

► Meldungen

HOSPIZ

Ausbildung zum Sterbebegleiter

Harburg (co). Der ambulante Hospizdienst des Hospizvereins Hamburger Süden begleitet Schwerkranke und ihre Familien. Jetzt braucht das Team der ehrenamtlichen Sterbebegleiter Verstärkung. Deshalb startet der Verein im Januar 2011 einen neuen Kursus zur Begleitung Schwerkranker. In 100 Unterrichtsstunden werden eigene Erfahrungen mit Tod und Trauer bearbeitet und ein lebensbejahender Umgang mit der Endlichkeit vermittelt. Infos und Anmeldung: Telefon 0 40/76 75 50 43 sowie www.hospizverein-hamburgersueden.de

TAUSCHRING

Gegenseitige Hilfe bargeldlos

Heimfeld (fk). Der Tauschring Harburg lädt zu einer Infoveranstaltung am Sonnabend, 6. November, ins Heimfelder St.-Paulus-Gemeindehaus, Petersweg 1, ein. Von 15 bis 15.30 Uhr erfahren Interessenten mehr über „die Möglichkeiten der Nachbarschaftshilfe und des bargeldlosen Tauschens“, wie es in der Eigenbeschreibung heißt.

GLAUBENSFRAGE

Schickt Gott Krankheiten?

Moisburg (hei). Die Kirchengemeinde Moisburg lädt für Sonnabend, 6. November, zu einem Frühstücksgemeindetreff ein. Beginn ist um 9 Uhr im Gemeindehaus. Eine Krankenschwester spricht über die Frage, ob Gesundheit und Krankheit von Gott geschickt werden. Um Anmeldung unter 0 41 65/66 35 wird gebeten.

Schnuckenwolle: Zu kratzig für Pullover, aber toll als Düngepellet

ENTSORGUNGSPROBLEM BEHOBEN Vor allem der ökologische Landbau hat Interesse angemeldet



Von ein bis zwei Kilogramm Wolle müssen die Schafscherer alljährlich jede Schnucke befreien.

Foto: dpa

Von Edith Lund

Niederhaverbeck. Wohin mit den annähernd fünf Tonnen Heidschnucken-Wolle, die jährlich bei den 4100 Schafen des Naturschutzparks Lüneburger Heide anfallen? „Um daraus Jacken oder Socken zu stricken, ist sie zu kratzig“, weiß Diplom-Agraringenieur Andreas Truckenbrodt von der Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide.

Nach langer Suche ist jetzt eine umweltfreundliche Antwort auf die Frage nach der Nutzung dieses Rohstoffs gefunden worden. Rund zwei Jahre lang war intensiv nach Verwendungsmöglichkeiten gesucht und geforscht worden. Mit der Lösung, auch wenn sie zunächst ungewöhnlich klingt, ist Truckenbrodt rundherum zufrieden: „Die Schnuckenwolle wird künftig zu Düngepellets verarbeitet.“ Versuche hätten ergeben, dass das Haarvlies der Heidschnucken dafür gleich aus zweierlei Gründen hervorragend geeignet sei: Zum einen hätten die Pellets einen hohen Stickstoff- und Kaliumgehalt mit lang anhaltender Dauerwirkung; zum anderen eigneten sie sich auch zur Lockerung und Aufbesserung der Bodenstruktur: „Wolle speichert bekanntlich Wasser, und die Pellets quellen auf, sobald sie sich vollgesogen haben.“

Der Diplom-Agraringenieur, bei der Stiftung Naturschutzpark als Fachbereichsleiter verantwortlich für die Bereiche Heidschnucken und Heideziegen, freut sich über den großen Anklang, den die Schafwollpellets schon bei ihrer Markteinführung gefunden haben: „Es hat sich schnell herumgespro-

chen, dass Pflanzen wie verückt wachsen, wenn sie damit gedüngt wurden. Man rennt uns schon die Bude ein!“ Der Grund: Die Schnuckenwolle werde so verarbeitet, wie sie von den Heidschnucken komme: ungewaschen und ungereinigt.

Die ökologische Landwirtschaft hat bereits Interesse an den Schafwollpellets bekundet. Das berichtet Alexander Kraus von der DS Technologie Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft – der Projektgesellschaft, die an der Entwicklung des Produkts beteiligt war. Der Grund: „Mineralische Dünger sind im ökologischen Landbau weitestgehend nicht erlaubt.“ Die Firma, für die Alexander Kraus arbeitet, ist eine 100-prozentige Tochter des IfN Anwenderzentrums in Lauchhammer (Brandenburg). Sie hat die Schafwollpellets gemeinsam mit dem Institut für Agrar-



Die Schafwollpellets sind bereits heiß begehrt.

und stadtökologische Projekte (IASP) der Berliner Humboldt-Universität entwickelt.

Bislang zählte grobe und stark verunreinigte Wolle in Deutschland zu einem unbedeutenden Nebenprodukt der Schafhaltung. „Sie fand kaum Absatz“, erläuterte Kraus den HAN. Das daraus resultierende Dilemma schildert Andreas Truckenbrodt von der Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide so: „Wir waren jedes Mal froh, wenn die Schafscherer die Wolle unserer sechs Schafherden mitnahmen, um sie noch zur Herstellung von Teppichen oder zum Filzen zu verkaufen, sonst hätten wir die Schnuckenwolle teuer entsorgen müssen.“ Leider sei aber auch diese Absatzmöglichkeit für die Schafscherer immer seltener geworden.

Deshalb sei er erleichtert, dass die Schnuckenwolle künftig nicht mehr auf dem Müll landen müsse. Schließlich sei sie ein wichtiger nachwachsender Rohstoff – „zu wertvoll, um nicht genutzt zu werden“. Noch ein Vorteil ergebe sich aus der neuen Verwendungsmöglichkeit und den Einnahmen aus dem Verkauf der Schafwollpellets: „Damit lässt sich der Erhalt der Heidschnucke als prägende Tierart in der Lüneburger Heide sichern.“

► Schafwollpellets

Der neue ökologische Langzeitdünger aus Schnuckenwolle wird unter dem Namen Florapell vermarktet. Die Düngepellets aus Heidschnuckenvlies werden im Auftrag der Stiftung Naturschutzpark von der Hamburger DS Technologie Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft (DST) hergestellt. Sie können sowohl für Topf- als auch für Freilandpflanzen verwendet werden. Die Pellets gibt es über den Naturschutzpark zum Beispiel im Heide-Erlebniszentrum Undeloh. (ewa)

BRIEF AUS BERLIN von Manuel Sarrazin

Ehrgeizig für den Umweltschutz

Hamburg ist europäische Umwelthauptstadt 2011. Der Titel wird jährlich von der Europäischen Kommission verliehen und soll herausragende Umweltschutzleistungen von europäischen Städten würdigen. Hamburg profitiert schon seit einiger Zeit von den Investitionen in erneuerbare Energien, auch in Hamburgs Süden: In Altenwerder produzieren beispielsweise die zwei neuesten Windkraftanlagen mit zwölf Megawatt Nennleistung so viel Strom, wie fast 19 000 Personen verbrauchen. Das spart CO₂ ein – und schafft dabei sogar Arbeitsplätze. Die Hansestadt zeigt damit: Wirtschafts- und Umweltschutz passen sehr gut zusammen!

Die Harburgerinnen und Harburger werden im Umwelthauptstadtjahr 2011 viele Möglichkeiten haben, Projekte in ihrem Stadtteil zu erkunden. Das Naturschutz-Informationshaus „Schaf-

stall“ in der Fischbeker Heide oder die neue Fischtreppe des Harburger Binnenhafens sind zweifelsohne einen Besuch wert.

Ich freue mich, dass der ehrgeizige Klimaschutz auch in Harburg Früchte trägt. Bei meiner Arbeit in Berlin muss ich jedoch feststellen: Die Regierungskoalition schafft es nicht, auf europäischer Ebene für ambitionierten

Klimaschutz einzustehen. Gemeinsam mit den anderen Regierungsvertretungen der EU-Länder beharrt sie auf dem 20-Prozent-Ziel, das im EU-Klimapaket festgehalten wurde. Damit die Klimaerwärmung aber auf zwei Grad Celsius eingegrenzt werden kann, wäre eine Reduktion um mindestens 30 Prozent notwendig.

Nur mit anspruchsvollen Vereinbarungen können die Klimaziele Effizienz, Einsparung und erneuerbare Energien umgesetzt werden. Einzelkämpfern wird schnell die Puste ausgehen, wenn sich die anderen Staaten nicht aufrufen. Im Wettlauf gegen die Erwärmung braucht es verbindliche und ehrgeizige Ziele. Daher muss sich die EU auf das Reduktionsziel von mindestens 30 Prozent einigen – und dann bei internationalen Klimaverhandlungen aus einer glaubwürdigen Position heraus weltweiten Klimaschutz einfordern.



Manuel Sarrazin aus Harburg ist Abgeordneter der Grünen-Fraktion.

In dieser Kolumne nehmen Harburger Bundestagsabgeordnete Stellung zu aktuellen Themen der Politik. Ihre Meinung muss sich nicht mit den Ansichten der Redaktion decken.

WILSTORF

Post öffnet wieder im Dezember

Wilstorf (hei). Noch rund vier Wochen müssen die Wilstorfer ohne eigene Postfiliale auskommen. Wie die Deutsche Post AG jetzt mitteilte, wird am Dienstag, 7. Dezember, eine Zweigstelle in der Radickestraße 37 öffnen.

Vor mehreren Wochen hatte der Postenmarkt „Preiswert und Gut“ in der Rönneburger Straße Ecke Höpenstraße geschlossen. Prompt hatte sich Protest bei den Wilstorfern formiert, denn in diesem Markt war auch eine Poststation integriert. Die Anwohner fürchteten, nun für jede Briefmarke immer in die Harburger Innenstadt fahren zu müssen. Die Sorge sei jedoch unbegründet, sagte Postsprecher Martin Grundler den HAN. Zu der Versorgungslücke sei es nur gekommen, weil der Betreiber des Postenmarktes nicht rechtzeitig Bescheid gegeben habe.

Anfang Dezember wird „Preiswert und Gut“ an der Radickestraße aber neu eröffnen und den gewohnten Post-Service weiterhin anbieten.